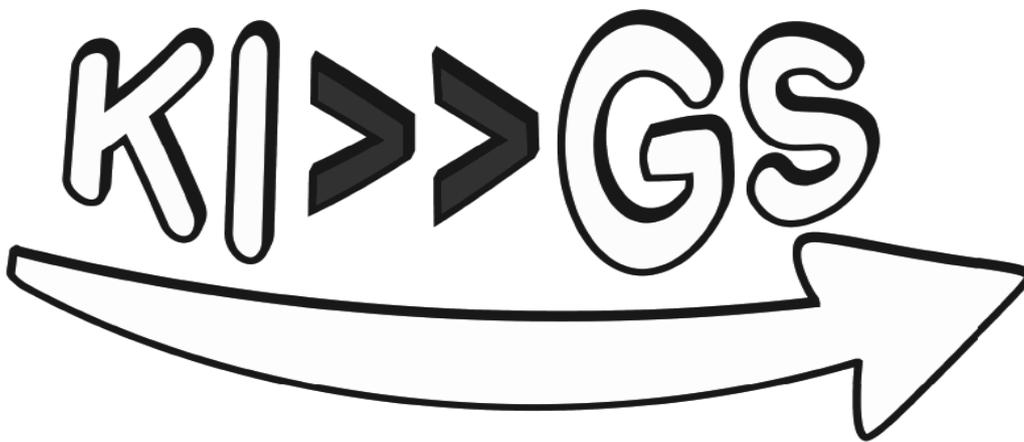


.Kindertagesstätte » Grundschule



**Bielefelder Modellprojekt
im Übergang von der KiTa in die Grundschule**

Häufig gestellte Fragen - FAQ

1. Warum ist der Übergang zwischen KiTa und Grundschule bedeutend?

Der Schuleintritt des Kindes in das Schulsystem wird als (erster) bedeutender Entwicklungsabschnitt gesehen.

- a) Der Übergang löst eine Stressbelastung bei den Kindern aus. Diese geht einher mit
- Entwicklungsdisharmonien
 - Anpassungsproblemen
 - kindlichen Ängsten (Griebel/Niesel 2007: 207).
- b) Übergänge sind Weichenstellungen im Bildungssystem. Ein positiver Übergang kann zum Abbau sozialer Ungleichheit und Herstellung von Chancengleichheit durch die Förderung benachteiligter Kinder beitragen (Stamm/Viehhauser 2009).
- c) Die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen haben differenzierte
- Erwartungen an die Kinder
 - Auffassungen
- und arbeiten mit unterschiedlichen Ideen und psychologischen Modellen, die wiederum unterschiedliche Curricula und Settings implizieren.
- d) Es besteht die berechtigte Annahme, dass ein gelingender Übergang außerdem zu einem
- positiven Selbstbild des Kindes führt und
 - sein Interesse am lebenslangen Lernen stärkt (Griebel/Niesel 2007: 207).

2. Wie viele Kinder sind wovon betroffen?

- etwa ein Drittel der Kinder haben Übergangsprobleme
- zzgl. einem Sechstel der Kinder, die Stresssymptome aufweisen (ebd.)

3. Was sind begünstigende Faktoren bei der Bewältigung des Übergangs?

Individuelle Ebene:

- Resilienz
- Gesundheit
- optimistische Grundeinstellung des Kindes
- starkes Selbstwertgefühl
- positive Einstellung zur Schule und zum Lernen
- soziale Kompetenzen (Kooperation, Kontaktinitiative, Selbstkontrolle)
- Kompetenzen in der Ich-Flexibilität und der Ich-Kontrolle
- Konzentrationsfähigkeit (ebd.: 208)

- stärkere Betonung der bereichsspezifischen Förderqualität (Mathe, Sprache/Literacy), ohne schulischen Unterricht vorwegzunehmen (Rossbach et al. 2010: 115 f.)

Interaktionale Faktoren:

- Bindungserfahrungen mit primären Bezugspersonen
- Informationen des Kindes zu künftigen Situationen, Personen, Zeitplänen, Erwartungen
- Anwesenheit vertrauter anderer Kinder in der neuen Gruppe
- positive Beziehung zwischen Kind und Lehrkraft, soweit dies schon vorher möglich ist

Kontextuelle Faktoren:

- Einbezug der Eltern in die Übergangsaktivitäten
- Einbezug des Kindes
- Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern bereits vor dem Schuleintritt
- Einbeziehung der Eltern hinsichtlich der Schulwahl
- Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachkräften der vorschulischen Einrichtung und der Schule sowie der örtlichen Bildungslandschaft
- Zulassung von Diversität (zusammenfassend ebd.: 209)

4. Handelt es sich um eine Vorschulklasse?

Ausdrücklich nicht – die KI>>GS-Gruppen sind keine vorgezogenen Grundschulklassen. Es werden keine schulischen Lernformen vorgezogen. Zudem knüpft KI>>GS nicht an den Schulkindergarten aus den 1970er Jahren an, der sich als vorgelagertes System für nicht-schulreife Kinder darbot.

Die KI>>GS-Gruppe ist eine (reguläre) KiTa-Gruppe nach dem Kinderbildungsgesetz NRW.

Im Fokus des Projektes steht die Weiterentwicklung der Kooperation zwischen KiTas und Grundschulen im Übergang, die in einer Kooperationsvereinbarung verbindlich vereinbart wird.

5. Wie gestaltet sich der Übergang von der KI>>GS-Gruppe in die Grundschule ?

Im KI>>GS-Projekt ist angedacht, dass die Kinder nach dem KIGS-Jahr an der Grundschule verbleiben. Die (Letzt-)Entscheidung darüber liegt jedoch bei den Erziehungsberechtigten/Eltern.

Im Idealfall übernimmt die im KI>>GS-Projekt eingesetzte Lehrkraft anschließend die Grundschulklasse, um die Kontinuität der Bezugsperson beim Übergang zu wahren. Dieses ist an jedem Projektstandort jedoch insbesondere von den personalwirtschaftlichen Möglichkeiten der Grundschule abhängig.

Diesbezüglich wird eine entsprechende Vereinbarung mit dem Landesministerium bzw. der Bezirksregierung angestrebt.

6. Können Kinder mit Behinderung am KI>>GS-Projekt teilnehmen?

Grundsätzlich ja, da es sich um eine KiTa-Gruppe nach dem KiBiz handelt, beinhaltet dies auch die Inklusion von Kindern in die KI>>GS-Gruppe. Dort, wo die räumlichen Voraussetzungen für Kinder mit Behinderung nicht vorliegen, sind diese bis zum Projektstart zu schaffen.

7. Hat die Herauslösung einer relativ altershomogenen Gruppe Nachteile für die verbleibenden jüngeren Kinder in der KiTa?

Nach dem aktuellen Forschungsstand scheinen Kinder „Beziehungen zu Gleichaltrigen (möglichst mit demselben Geschlecht) gegenüber Beziehungen zu jüngeren oder älteren Kindern zu bevorzugen. Hinsichtlich ihrer Entwicklung profitieren eher jüngere Kinder von altersgemischten Gruppen, während ältere Kinder eher benachteiligt sind“ (Textor 2011). Zudem führt der Ausbau der Betreuung von Unter-3-jährigen Kindern dazu, dass die Altersspanne der Kinder in den Kindertageseinrichtungen erhalten bleibt.

Die regelmäßige enge Kooperation mit der Stamm-Kita (gemeinsame Exkursionen, Feste, Projekte, Kleingruppenarbeit, Sportangebote, etc.) führt zum Erhalt der Grundbindung zwischen älteren und jüngeren KiTa-Kindern.

8. Setzen alle drei Projektstandorte das KI>>GS-Projekt identisch um ?

Das inhaltliche Konzept bildet den Rahmen für die jeweilige Umsetzung vor Ort an den drei Standorten.

Die bewusste sozialraumorientierte Umsetzung des KI>>GS-Projektes führt dazu, dass regionale bzw. örtliche Besonderheiten bis zum Projektstart am 01.08.2012

Dazu zählen auch die Ausgestaltung der täglichen Anwesenheitszeiten der Lehrkräfte, die Vertretungsregelungen in der KI>>GS-Gruppe sowie die Elternarbeit (Gewinnung zur Teilnahme, laufende Einbindung).